

Oberrabbiner
Dr. Carlebach

752 HAMBURG den 22.11.36.
Hallerstraße 76

Geliebte Geschwister ^{WXB!}

Die Nachricht, die uns gestern der l. Bobbel über die Geburt eines jungen Ephraim gebracht hat, war wie Frühlingssonne auf Staueis. Vor Freude tanzten wir alle um den Tisch herum und sangen Masseltow. Eine schönere Nachricht kann es für unsere ganze Familie nicht geben. Nun ist der Bann gebrochen. Aus dieser Freude heraus mochte ich Euch mal wieder nach langer Frist schreiben.

Wir haben Eure Briefe nach der Klosteralle häufig mitlesen dürfen, und ich nehme an, dass Ihr meine Zeilen an die l. Trude, die auch für Euch mitbestimmt waren, mitgelesen habt. Ich würde, glaubt es mir, viel mehr schreiben, wenn nicht mein ganzer Tag unter Druck stünde, und mannigfache Gelegenheiten immer wieder eine zu starke Konzentration der Gedanken fordern. Ausserdem fehlt mir hier in Hamburg der technische Apparat, wie ich in früher täglich zur Verfügung hatte. Nur für die dringendste Korrespondenz habe ich eine Möglichkeit, und wenn ich in später Nacht allein bin, dann bin ich zu müde zu schreiben. Ihr dürft nicht darüber böse sein und könnt es Euch auch von der l. Friedel bestätigen lassen, dass ich mich nicht mit bequemen Ausflüchten ~~mieh~~ der Korrespondenz entziehe, die mir Herzenssache ist. Es ist eine täglich sich stärker zeigende Erkenntnis, dass die rauhe Gegenwart sich in den Vordergrund schiebt, und alles überdeckt, was sich in Liebe und Sehnsucht nach der Ferne richtet.

Ich glaube nicht, dass ich Euch viel über meine Hamburger Arbeit neues erzählen kann. Ihr werdet über alles direkt unterrichtet sein. Ein lichter Punkt in ihr ist Euer l. Vater. Ich bin immer stolz darauf, dass er als einziger von allen Hamburger Rabbonim zu jeder Predigt und Ansprache in der Synagoge ist und mit seinen treuen Augen zu mir auf die Kanzel blickt und mir Mut und Trost gibt. Die ganze Schönheit eines reinen und g"ttesnahen Menschen liegt über ihm. Friedel ist uns auch eine besonders gute Freundin, obwohl sie mit meiner Sprechtechnik garnicht zufrieden ist. Wenn sie mir nachmacht, liegen meine Kinder vor Lachen unter dem Tisch, "kann ~~sie~~ doch den Mann von seiner mangelhaften Sprechkunst unterscheiden, und so oft sie kommt, ist Ihr Rat und ihre herzliche Art für meine Frau wie für mich volle Beruhigung. Die anderen Mechuttonim, Familie Joshua und Schloss, halten sich von uns recht fern. Sie begnügen sich mit der allerdings besonders herzlichen Begrüssung in der Loge und in der Synagoge.

Hamburg ist noch immer trotz der erschreckend grossen Abwanderung eine horifreudige Gemeinde, und ich rede das Blaue vom Himmel herunter, oder das Graue vom Himmel weg. Unsere schöne Wohnung hier ist nicht nur anlich, sondern auch oft von Gästen mit Lärm erfüllt. Auch meine Kinder, die so langsam heranwachsen, haben von den Hamburgern schon so manches angenommen, wissen schon von jedem, was er auf Schabbos gekocht hat, und fügen über alle Menues ihre Kritik hinzu. Ganz besonders die drei Kleinsten machen uns viel Freude. Ihr Schwatzen ist köstlich. Um nur ein Beispiel zu nennen: Da war kürzlich Frau Dr. Rosenzweig aus Frankfurt bei uns und nur die drei Kleinsten waren zu Hause. Sie sagte: "Dann bestellt Euren Elter einen Gruss von Frau Rosenzweig." Darauf Ruth: "Heisst Ihr Mann Franz? Von dem erzählt Papi immer soviel, das ist der Mann, der soviel Briefe geschrieben hat. Bulli hat ein Buch mit lauten Briefen von ihm, den kenne ich." Die Frau Dr. Rosenzweig soll sich wie ein Schneekönig gefreut haben über diese kindliche Charakteristik und lachend davon gegangen sein.

Die letzten Wochen war meine l. Schwiegermutter bei uns als Gast. Die schönen Tage sind jetzt vorüber. Sie will nach Tel-Aviv und wird alsdann gewiss auch Euch wieder von uns berichten.

b.w.

